

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ref.: Nr. 722 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Stell. Hustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die Wergelpunkte. Politische oder deren
Raum 16 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezuhler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 129.

Samstag, den 31. Oktober 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung des Ortsgerichts und des Herbst-
ausschusses, wird der Beginn der diesjährigen Wein-
lese bei günstiger Witterung auf Montag, den
2. November cr., vormittags 8 Uhr, festgesetzt.
Bei ungünstiger Witterung entsprechend später.

Die Weinberge bleiben jedoch noch bis
Montag, den 9. November cr. geschlossen.

Bis zu diesem Termin ist das Betreten der
Weinberge nur den Besitzern mit ihrem Personal
sowie denjenigen Personen gestattet, welche sich im
Besitz eines gültigen Erlaubnisscheines befinden.

Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß
die Endzeilen nicht betreten werden dürfen, viel-
mehr von innen gelesen werden muß.

Ebenso ist das Stoppeln in den Weinbergen
verboten.

Uebertretungen werden unnachlässig zur
Anzeige gebracht und streng bestraft.

Dobzheim, den 26. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Sammelt Eicheln!

In den Waldungen der Gemeinde Dobzheim ist das Sammeln von Eicheln bis zum
30. November cr. freigegeben worden.

Bis zu diesem Termin wird eine Abgabe
hierfür nicht erhoben.

Dobzheim, den 27. Oktober 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Genehmigte Militärpersonen, welche nach hier
beurlaubt sind, haben sich sofort, im Rathaus, Zim-
mer 2, persönlich anzumelden. In Zukunft noch
nach hier beurlaubte genehmigte Militärpersonen müssen

sich spätestens 24 Stunden nach ihrem Eintreffen
dasselbst melden.

Dobzheim, den 24. Oktober 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der dritten Rate Staats-
und Gemeindesteuern wird hiermit erinnert.
Die Einzahlung hat bis spätestens zum 15.
November d. Js. zu erfolgen.

Dobzheim, den 28. Oktober 1914.

Borde,
Gemeinderichter.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement hat Veranlassung, erneut
darauf hinzuweisen, daß die Annäherung an die
Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlssbereichs
der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten
ist, gegen Androhung sofortiger Festnahme seitens
der Posten und der Gendarmerie, sowie der Poli-
zeiorgane.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 23. Oktober 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

der Verordnung betreffend das Töten und Einfangen
fremder Tauben vom 23. September 1914.

§ 1.

Alle gesetzlichen Vorschriften, die das Töten
und Einfangen fremder Tauben gestatten, treten für
das Reichsgebiet außer Kraft.

Auf Grund des § 1 der Allerhöchsten Verord-
nung ist das Töten und Einfangen fremder Tauben
verboten.

Mainz, den 28. Oktober 1914.

Gouvernement der Festung Mainz.

Liebesgaben.

Nachdem die bisher aus den Gemeinden des
Landkreises Wiesbaden reichlich eingegangenen Liebes-

gaben, wofür den hochherzigen Spendern nochmals
der wärmste Dank ausgesprochen wird. Für ver-
schiedene Truppenkörper, Lazarette und die ost-
preussischen Flüchtlinge bis auf eine Anzahl leinene
Hemden Verwendung gefunden haben, wie des
Näheren im Kreisblatt und den übrigen im Land-
kreis erscheinenden Zeitungen bekannt gegeben wor-
den ist, werden die Gemeindeglieder dringend
gebeten, in ihren aufopfernden Hilfsleistungen nicht
zu erlahmen, sondern den Kreisverein vom Roten
Kreuz in die Lage zu versetzen, unseren helden-
mütigen Söhnen im Feindesland weitere, möglichst
umfangreiche Zuweisungen namentlich von wollenen
Hemden, Unterleibern, Strümpfen, Stauschen, Leib-
binden, Ohrenschilder, Kniwärmer für Reiter und
Fahrer, Zigarren, Tabak usw. machen zu können.

Die so früh eingetretene kalte Witterung ge-
bietet rasche und ausgiebige Hilfe, auf daß unsere
tapferen Vaterlandsverteidiger vor Kälte geschützt
werden.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1914.

Der Vorsitzende:
gez.: v. Heimburg.

Vorstehendes Schreiben bringe ich der Bürger-
schaft mit der herzlichsten und dringenden Bitte zur
Kenntnis, auch ihrerseits in der Opferwilligkeit nicht
zurückzustehen und die Gaben reichlich fließen zu
lassen. Gaben können den ganzen Tag über zur
Weiterbeförderung an das Rote Kreuz hier im Rat-
haus abgeliefert werden.

Dobzheim, den 20. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz in Wies-
baden, Marktplatz 3, bittet um Zuwendung von
Mehl, Zucker, Schokolade und Eier zur Her-
stellung nahrhaften Gebäcks für unsere im Feld
stehenden Truppen. Gaben werden zur Weiterbe-
förderung an das Rote Kreuz im Rathaus ange-
nommen.

Dobzheim, den 24. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Versuchung.

Erzählung nach dem Leben von Anna Ruland.
(Nachdruck verboten)

„Folgen Sie mir,“ sagte er herrlich. Man sah
noch immer den Kampf in seinen Zügen, doch ein
ungeheurer Wille zwang ihn zur Ruhe — er war
jetzt nur noch ihr Arzt. Die Sorge um den Vater
hieß sie, sich seinen Anordnungen unterordnen.

So gingen sie lange schweigend nebeneinander
dahin. Sie und da zuckte ein schmerzlicher Blick
zu dem Mädchen an seiner Seite, und krampfhaft
biß er die Lippen. Sie waren jetzt außerhalb der
Villenvorstadt, durchschritten Parkanlagen, Alleen,
weite Bauplätze zur Seite. Ihr Kopf war kummer-
voll gesenkt. Wild fluteten in ihr die Gedanken
und Gefühle durcheinander. Ach, Papa, schrie es
in ihrem Innern, wenn ich dich nur wieder ge-
lond haben!

Da blieb ihr Begleiter plötzlich stehen, deutete
auf ein mächtiges Gerüst in einiger Entfernung und
sagte ruhig als seien sie auf dem gemächlichsten Spa-
zierungsbegruß:

„Wissen Sie, daß man hier das neue Museum
für heimische Altertümer baut? Rundum kommt
ein großer Park und hier“ — mit dem Stock
einen Riesenplatz bezeichnend — „soll die neue
Kavalleriekaserne gebaut werden und vom Zentral-

bahnhof bis hierher will man reizende Anlagen
anbringen.“

Verständnislos blickte ihm das Mädchen ins
Gesicht. Was wollte er mit diesen schaaen Redens-
arten, jetzt, in diesem Moment? Ach, sie begriff,
es sollte eine Ablenkung und Zerstreuung sein! Wie
namenlos verkehrt war das in dieser Stunde. Das,
was in seiner Pflicht und ihrem bangen Herzen
am nächsten lag: Eingehende Erkundigung über
den kranken Vater, ja nur eine Frage nach ihm,
das fand der Mann nicht!

Ein etwas spöttisches Lächeln huschte als Ant-
wort über Ernas bleiche, abgehärmte Züge. Er
bemerkte es.

„Nun ja; es zerreißt mir das Herz, Sie so
namenlos traurig zu sehen, da versuche ich, Ihre
Gedanken etwas abzulenken,“ kam es ärgerlich aus
seinem Munde. „Dies Grämen und Grübeln über
Dinge, die nicht zu ändern sind, ist vollkommen
unnütz.“

„Ich danke für die freundliche Aufmerksam-
keit und den gewiß wohlgemeinten Rat; Sie haben
vollkommen recht,“ sagte sie, „allein Gefühle lassen
sich selten durch den Verstand regieren — wie sie
sind, so zeigen sie sich, das haben wir ja erst kürz-
lich zu beobachten Gelegenheit gehabt.“ Kalt und
mit feinsten Betonung kam der letzte Satz über
ihre Lippen.

Eine Blutwelle ging über des Doktors Antlitz.
Er knirschte mit den Zähnen. Griff er denn bei
diesem eigentümlichen Weib stets daneben? Dieser
Stolz, diese jungfräuliche Würde und die abweisende
Kälte machten sein Blut nur heftiger kreisen. Er
liebte dies Mädchen namenlos. Sollte tatsächlich
keine Hoffnung mehr für ihn sein?

Stumm gingen sie weiter. Auch er verank
jetzt in brütende Gedanken. Ein tiefer, schmerz-
licher Seufzer seiner Begleiterin ließ ihn endlich
aufblicken. Vor ihnen lag das Sanatorium. Rasch
schritt sie voran. Am Gittertor des Parks legte er
seine Hand auf die ihre, hielt sie fest und sagte:

„Fräulein Erna, eine letzte ernste Frage. Die-
selbe nochmals an Sie zu richten, fällt meinem
Mannesstolz nicht leicht — so etwas bringt nur
die tiefste Liebe fertig. Sollte es wirklich aus sein
zwischen uns? Gibst Du mir keine Hoffnung?“

Seine Stimme klang beschwörend, beseelt von
heißem Gefühl. Ueber die etwas verwitert er-
scheinenden Züge zuckte es in aufgeregter Spannung.
Eine angstvolle Pause, dann hörte er leise die Ant-
wort des geliebten Mädchens:

„Ich hatte Sie lieb, wie — einen älteren Bruder,
einen Freund — vielleicht mehr. Ich wollte Ihnen
eine treue Frau werden — ich — kann es aber
nicht mehr — es ist vorbei. Sie werden mich nie
verstehen. Mein Wesen, mein innerstes Sein ist
Ihnen fremd. Sie würden mich auch später nicht

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Staats-Unterstützung für die zweite Hälfte des Oktober an die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Soldaten findet wie folgt statt:

Am Montag, den 2. November, von 9 bis 12 Uhr vorm. u. 3 bis 5 Uhr nachm.,

für die Angehörigen aus der Adolfs-, Bahnhof-, Berg-, Biebricher-, Biebricherland-, Brunnenstraße, Chauffeehaus, Dörrgasse, Feld-, Friedrich-, Garten-, Hohl- und Jösteinerstraße, Kirchgasse, Ludwig-, Luisen-, Magarethenstr., Mühl- und Neugasse.

Am Dienstag, den 3. Nov., von 9 bis 12 Uhr vorm. u. von 3 bis 5 Uhr nachm.,

für die Angehörigen aus der Obergasse, Kappesmühle, Querstraße, Rheinstraße, Römergasse, Sadegasse, Schiersteiner-, Schönbach-, Schul-, Schwalbacherstraße, Steingasse, Sträßmühlweg, Taunus-, Verbindungsstraße, Weilburgertal, Wellrig-, Wiesbadener-, Wilhelm- und Wilhelminenstraße.

Die Empfänger werden dringend ersucht, an dem bestimmten Tage zu erscheinen, andernfalls Zahlung erst beim nächsten Termin erfolgen kann.

Doßheim, 31. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde 1 Pferdebede. Näheres im Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Doßheim, den 27. Oktober 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Das Festliegen der englischen Flotte.

Daß die deutsche Flotte zunächst die Entscheidungslämpfe zu Lande abwartet, ehe sie zu großen kriegerischen Handlungen gegen die englische Flotte schreitet, darf der deutschen Admiralität nicht verargt werden, denn die englische Flotte ist der deutschen ganz bedeutend überlegen und ein Angriff der deutschen Flotte auf die englische könnte mit einer Niederlage der deutschen enden, daß aber die übermächtige Flotte Englands still im Hafen liegt, darüber kann sich alle Welt wundern, denn von der englischen Welt Herrschaftspolitik und seiner riesigen großen Flotte hätte man doch auch gern große Taten gesehen. Indessen, die Hauptmacht der englischen Flotte ruht sich nicht. Die Engländer sind aber kluge Politiker, und deshalb ist der Grund für das Stillliegen der englischen Flotte wohl zunächst auf politischem Gebiete zu suchen. Die Engländer wissen ganz genau, daß die Entscheidung in dem Weltkriege zu Lande und zwar in Frankreich stattfinden wird. Siegen dort Frankreich und England, so wird auch die englische Flotte zur großen Aktion gegen Deutschland schreiten und für die Landung englischer und französischer Truppen an der

begreifen. Lassen Sie mich danken für alles, was Sie mir und den Eltern in der letzten, schweren Zeit gewesen und — denken Sie nicht im Groll an mich zurück.“

(Schluß folgt.)

Religiöse Betrachtung.

Text: Römer 8, 31. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Wir dachten mit Gottes Hilfe Taten tun, Siege erringen, über welche die Welt noch nach Jahrhunderten staunen wird, und doch ist kein Ende des Kampfes abzusehen. Wochenlang währt das qualvolle Ringen im Osten und Westen. Im fernsten China wird germanische Tapferkeit und Pflichttreue von englischer und japanischer Tücke und Uebermacht gewürdigt. Geplant schauen wir über den Rhein und über die Weichsel. Sorgend lauschen wir auf jeden Ton, der von den Kämpfen in der Nordsee zu uns dringt. Wo sollen wir hin vor Menge unserer Feinde? Ich weiß nur eine Zuflucht, am Herzen Gottes. Und, ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Kann Gott mit uns sein in diesem Kriege? Da sagen wir alle getrost und mit voller Zuversicht: Ja! Wir wollten den Krieg nicht, wir bauten unsere Scholle, arbeiteten in unseren Fabriken, trieben unseren Handel und wünschten nur, daß man uns Luft, Licht und den nötigen Raum zur freien Entfaltung unserer Kräfte gönnte. Wir wollten nichts

deutschen Nordküste Sorge tragen. Unterliegen aber die Engländer und Franzosen im Landkriege in Frankreich, dann ist es die Aufgabe der englischen Flotte, den letzten Trumpf gegen Deutschland auszuspielen und zu versuchen, Deutschland von der Seite des Meeres her niederzuzwingen oder doch zur Nachgiebigkeit zu nötigen. Diese Erwägungen mögen richtig oder falsch sein, so kommen für das Stillliegen der englischen Flotte doch noch ganz andere Gründe in Betracht. Will nämlich die englische Flotte die deutsche angreifen, so muß sie sich vor der Linie Helgoland-Luxhaven aufstellen, denn die deutsche Flotte geht sonst aus ihrer verborgenen Stellung nicht heraus. Aber der Weg nach Helgoland und Luxhaven ist für die englische Flotte doch recht gefährlich, denn ehe sie noch mit der deutschen Flotte in Kampf kommt, wird ihr von deutschen Minen, Torpedos, schweren Strandbatterien und von U-Booten der Weg bis zur Schutzweite der deutschen Schiffsartillerie schon recht gefährlich gemacht. Die englische Flotte kann also eine Anzahl ihrer Schiffe verlieren, ehe die große Seeschlacht mit der deutschen Flotte beginnt, und diese Aussicht macht den alten schlauren John Bull doch recht vorsichtig mit seiner Flotte. Verläßt aber die englische Flotte die Küste Englands, so wächst auch die Gefahr der Möglichkeit, daß deutsche Schiffe glückliche Angriffe auf die englische Küste machen und vielleicht auch dort Truppen landen können. Die neueste Tatsache, daß das englische Geschwader, welches sich in den letzten Tagen an den Kämpfen zwischen Kieuport und Dünkirchen beteiligt hat, durch das Feuer der schweren deutschen Artillerie zum Rückzuge gezwungen wurde, zeigt den Engländern auch deutlich, daß ihre Seeherrschaft im Kanal erschüttert worden ist. Die englischen Schiffe erhielten von der deutschen Artillerie Volltreffer und zogen sich darauf außer Sichtweite zurück. Dabei kann aber wohl gesagt werden, daß die schwersten deutschen und österreichischen Kanonen wohl noch gar nicht bei Kieuport gegen die englischen Schiffe mitgewirkt haben. Sollten erst die deutschen „Brummer“ und die österreichischen Motormörserbatterien in Calais aufstellung nehmen, so dürfte die Meeresstraße zwischen Calais und Dover überhaupt als gesperrt angesehen werden müssen, denn das Feuer dieser großen Kanonen haben auch die stärksten englischen Kriegsschiffe zu fürchten. Die englischen Zeitungen schreiben zwar dreist, daß der Besitz der französischen Hafenstadt Calais durch die Deutschen das englische Volk nicht beunruhigen werde, aber das sind so prahlerische dumme Redensarten der englischen Zeitungen, und wir können schon jetzt sagen, daß das Auftreten der Deutschen in Calais mit den schwersten Kanonen der Welt ein geradezu epomachendes Ereignis in der Weltgeschichte sein würde, denn es würde der Welt zeigen, daß die englische Seeherrschaft das erste große Loch durch die deutschen Waffen bekommen hat.

Vom Kriegsschauplatz.

Tages-Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. Okt., vorm. (Amtlich.) Unser Angriff südlich Kieuport und östlich Ypern wurde erfolgreich fortgesetzt. 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

erobert, niemanden seinen Platz an der Sonne nehmen. Kein Volk auf unserm Planeten ist friedliebender als das deutsche. Unerhört sind wir gereizt und hintergangen worden. Unser Gott, der das Eisen in unserer deutschen Erde wachsen ließ, der uns die Gaben und Kräfte zur reichen Entfaltung unserer Machtstellung verliehen hat, will nicht, daß wir Knechte unserer Feinde werden. Darum dürfen wir gewiß sein, daß wir in einem von Gott gewollten, heiligen Kriege stehen, und dürfen bitten: Herr kämpfe für uns, zerschmettere unsere Feinde, vernichte Lüge und Unrecht! Wie und wann Gott das tun wird, ist dunkel. Jetzt heißt es stille sein, warten, glauben, hoffen. Aber wir halten unsere Hände nicht nur zum Gebet, wir rühren sie auch, um den Räten des Krieges abzu- helfen, und öffnen unsere Herzen allen denen, die trost- und hilfsbedürftig sind. Wir tun unsern Mund auf, um viele zu Gott zurückzuführen, damit wir nicht nur ein einziges Volk der Waffen des Leibes, sondern auch des Geistes sind.

Schon hat die Kriegszeit und so manchen Segen gebracht. Viele haben ihren Gott wiedergefunden und wissen es jetzt, daß er immer noch in ihrem Herzen gelebt hat, wenn auch verdunkelt, ihnen selbst unbewußt. Und der barmherzige Gott wird die verlorenen Söhne, die zu ihm heimkehren, mit Freuden ans Vaterherg nehmen. Das ist doch ein großer Gewinn, daß heute große Scharen im Vaterlande sagen dürfen und wollen: Gott ist auch für mich!

Im Argonnenwald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte.

Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Im übrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Die Kampftätigkeit der Deutschen.

London, 30. Okt. Ein Telegramm der „Central News“ aus Nordfrankreich zollt der Kampftätigkeit der Deutschen hohe Anerkennung. Trotz der großen Verluste, die die Deutschen in der letzten Woche erlitten hätten, hätten sie doch noch gewaltige Streitkräfte zur Verfügung und kämpften mit der größten Todesverachtung. Die englischen Soldaten sagten: „Wenn wir einen Deutschen nieder- schießen, ist es, als ob acht andere an seine Stelle sprängen.“ Die Truppen der Verbündeten nützten die vielen Vorteile, die ihnen die Eigentümlichkeiten des Terrains gewährten, auf das äußerste aus. Verschiedene Hindernisse, wie Seen und Bäche machten das Vorrücken der Deutschen schwierig, aber über viele Flüsse hätten die Deutschen Holzbrücken gebaut.

Eine neue Heldentat der „Emden“.

Kopenhagen, 29. Okt. Nach einer amtlichen Peteraburger Meldung aus Tokio wurden der russische Kreuzer „Schemischug“ und ein französischer Torpedojäger in der Reede von Pulo-Pinang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der deutsche Kreuzer hatte sich durch Abbringung eines vierten falschen Schorasteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

Der russische Marinestab teilt folgende Einzelheiten über den Untergang des russischen Kreuzers „Schemischug“ bei Penang mit: Am 28. Oktober, 5 Uhr früh, näherte sich die „Emden“, die durch Aufstellung eines vierten Schorasteins unkenntlich gemacht war, den Schiffen, welche die „Emden“ für ein Kriegsschiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ fuhr mit voller Kraft gegen den „Schemischug“. Sie eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der am Bug des russischen Kreuzers explodierte.

Allerseelenglocken 1914.

Glöckengeläut? oder leises Flagen
Verirrt in nebelstiller Luft?
Auf fernem Plane traumgetragen
Ist's Geisterstimme, die da ruft?
— Tautel's? — nein — es lautet nicht —
Trommelwirbel? schmetternde Posaune
Aufschwillt zum brausenden Akkord?
— Nein — Nordwinds spielendes Geraune
Dem Sturm entleilt' zum Sturme dort ...
— Allerseelen — Mondeslicht — — —

Oede Felder im Bannersiegen —
Stoppeln, die rot von Blut genährt,
Der fremden Erde Duft ... im Siegen
Der Hügel über Helm und Schwert —
— Tiefe Nacht — Deutschland wacht!
Juchzende Liebe, herrlich verbündet
Gilt zur Wehr dem Heimalort!
Was in Aeonen Tage verkündet:
Gestern gebot es des Schicksals Wort ...
— Siegreiche Gentonenwacht!

Leben des Lebens frei zu erringen
Seht ihr des Geistes Güter ein.
Wer Größe fühlt, wird groß vollbringen;
Im Siegeslauf der Sieger sein,
Blut und Eisen: — Deutsches Recht!
Laßt umfahn unser Seelenwallen
Zum Weltensriedhof — ohne Stein —
Deutsche Liebe, die nie gefallen
Wird welcher Erde Denkmal sein:
Ehrt ein heldenhaft Geschlecht!

Eherne Blänge — von Heimaltärmen
Dringen zu unserer Helden Gruft —
Eherne Kränze rauschen aus Stürmen
Da das Schicksal die Reinen ruft.
Könnte Lorbeer Fühlen weihn! ...
Die allwissendes Leben erkoren
Um des Vaterlands Ehr' und Preis
Unter dem Sterne des Heils geboren
Schmückt sie ewiggrünes Reis ...
— — —
Flammenseelen — Glorienschein ...

Wiesbaden.

Frida Schwab.

Der „Schemtschug“ erwiderte das Feuer. Die „Guden“ schoß einen neuen Torpedo ab, der den „Schemtschug“ zum Sinken brachte. 85 Mann der Besatzung ertranken, 250 Mann, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

Die Kriegslage in Polen.

Wien, 30. Okt. Zu den letzten Maßnahmen der verbündeten Armeen in Russisch-Polen schreibt der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagbl.“: Die Besorgnis um Warschau hat das russische Oberkommando veranlaßt, mit allen verfügbaren Kräften im Raume Zwangorod-Warschau die Entscheidung erzwingen zu wollen und zu diesem Zwecke die Weichsel an verschiedenen Stellen zu überschreiten. Die deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen hatten sich daher zu entschließen, die Schlacht in dem Raume anzunehmen, den ihnen der hier an Zahl überlegene Gegner diktirte oder aber die Truppen rechtzeitig zurückzunehmen, um später in einem ihnen selbst mehr zuzugewandten Gebiete den Feind zur Schlacht zu zwingen. Sie entschieden sich bevor sich noch die beiderseitigen Hauptkräfte ineinander verbeißten konnten, zur letzteren Maßnahme. Die Neugruppierung der deutsch-österreichisch-ungarischen Heere im Weichselgebiet vor der Annahme der Entscheidungsschlacht war also eine aus höheren strategischen und taktischen Rücksichten gebotene Notwendigkeit. Sie zeugt von der weisen Voraussicht, mit den zur Verfügung stehenden Kräften solange auszuhalten, bis deren rückhaltloses Einsetzen ein unabwendbares Nuz wird.

Türkische Kreuzer beschießen russische Häfen am Schwarzen Meer!

Petersburg, 29. Okt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Zwischen 9.30 und 10.30 Uhr vormittags beschloß ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen den Bahahof und die Stadt Theodosia. Er beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde getötet, die Filiale der russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10.30 Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab; in Noworossijsk kam der türkische Kreuzer „Hamidie“ an und forderte die Stadt auf, sich zu ergeben sowie das Staatseigentum auszuliefern, die Bombardierung im Falle der Ablehnung androhend. Der türkische Konsul und die Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer entfernte sich.

Zwei russische Torpedoboote bei der Ausfahrt der türkischen Flotte vernichtet.

Berlin, 30. Okt. Nach einer offiziellen Nachricht aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosporus im Schwarzen Meere zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türlen zu Gefangenen gemacht.

Die amtliche Festätigung.

Berlin, 30. Okt. Die türkische Botschaft in Berlin teilt amtlich mit: Unsere Flotte machte eine Ausfahrt in das Schwarze Meer. Dort traf sie mit einem Teile der russischen Flotte zusammen. Die russische Flotte nötigte unsere Flotte zur Ausfahrt gewisser Manöver. In deren Verlauf bohrten wir zwei feindliche Kriegsschiffe in den Grund. Wir machten 83 Matrosen und 3 Offiziere zu Gefangenen. Auf unserer Seite ist keinerlei Verlust zu verzeichnen.

Die Türkei gegen Rußland.

Von den diplomatischen Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen Konstantinopel und Petersburg geführt wurden, hat man nichts vernom-

men; die Geheimhaltung mag in diesem Fall den Interessen beider Teile entsprochen haben. Daß sich aber die türkisch-russischen Beziehungen bis zur Unerträglichkeit zugespitzt hatten, blieb nicht verborgen. Der Ausbruch des Krieges konnte schließlich nur noch die Frage von Tagen sein. Die Türkei hat nunmehr die Initiative ergriffen, indem sie eine Verteidigungsmaßnahme von weitreichender Bedeutung angeordnet hat.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Dreiverbandmächte mit der Türkei.

Rom, 30. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Das italienische Ministerium des Aeußern erhielt aus Konstantinopel die Nachricht, daß der russische Botschafter in Konstantinopel von dort abgereist und den Schutz der russischen Staatsangehörigen der italienischen Regierung übertragen habe. Die Abreise des englischen und französischen Botschafters gelte als bevorstehend.

Die Kriegserklärung steht bevor.

Konstantinopel, 30. Okt. Die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei steht bevor.

Politische und sonstige Nachrichten.

Gestige Kritik an der Feldpost.

Berlin, 30. Okt. Der Kriegsausfluß für das deutsche Papierfach hielt in Berlin eine Versammlung ab, in der die Proteste gegen das völlige Versagen der Feldpost zur Sprache kam. Es wurde angegeben, daß in vielen Fällen ungenügende Adressierung mit Schuld sei, das wichtigste sei aber, daß die Organisation der Feldpost ausgebaut, der Bestand an Kraftwagen vermehrt und die Feldpostsendungen nicht bis zur Division, sondern auch bis zur Brigade und zum Regiment geleitet werden müßte. Zum Teil wurden noch schärfere Töne angeschlagen. Schließlich einigte man sich nicht auf ein Telegramm an den Kaiser, wie beantragt war, sondern nur auf ein Telegramm an den Reichskanzler, dem die Vorschläge vorgetragen werden sollen.

Ein bulgarisch-griechischer Grenzzwischenfall.

Sofia, 30. Okt. „Agence Bulgare“: Am 25. Oktober kam es zwischen den bulgarischen und griechischen Grenzposten von Golechowo zu einem Feuergefecht, das 7 Stunden währte. Veranlaßt wurde dieser Zwischenfall durch den Versuch der Griechen, in der neutralen Zone Laufgräben zu errichten. Auf bulgarischer Seite wurde ein Mann verwundet, auf griechischer Seite ein Mann getötet und zwei verwundet.

Solales.

Dohheim, 31. Oktober.

—* Kleinkinderschule. Es wird uns mitgeteilt, daß die Befreiung vom Schulgeld von so vielen Familien der Einderusen in Anspruch genommen wird, daß der Fortbestand dieser wohltätigen Anstalt bei Fortdauer so starker Anspruchnahme in Frage gestellt wird. Es ergeht daher an alle Eltern dieser Kinder die herliche Bitte, ihre Verhältnisse prüfen und doch tun zu wollen, was irgend in ihrer Kraft steht, damit ihre Kinder weiter zum Besuch zugelassen werden können. Die Kleinkinderschule hat kein Vermögen und ist in ihrem Fortbestand hauptsächlich auf das Schulgeld angewiesen. Die Unterstüßungen von auswärts haben ganz aufgehört und fließen aus der Gemeinde selbst nur in sehr beschränktem Maße. Also darf Befreiung vom Schulgeld nur in Fällen wirklicher Not in Anspruch genommen werden.

—* Kriegs-Auszeichnung. Wie uns mitgeteilt wird, erhielt Reservist Karl Maus von

hier, Sohn des Maurers Karl Maus, Neugasse, vom Füsilierrgt. 80, im Felde das eiserne Kreuz.

—* Verlustliste. Weiter gemeldet werden von hier: Husar Karl Vikius vom Hus.-Rgt. 9 als vermisst; desgleichen Musketier Diefenbach vom Inf.-Rgt. 81.

—* Hinweis. Auf die heute Abend im „Deutschen Kaiser“ stattfindende Generalversammlung der „Freiw. Feuerwehr“ wird besonders verwiesen.

Öffentliche Versammlung. Heute Abend wird in der „Krone“ Herr Stadtverordneter Demmer, Wiesbaden, über: „Der Krieg und seine Wirkungen“ sprechen. — Freie Aussprache. Man beachte die Einladung im Inseratenteil.

Letzter Tages-Bericht.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober, vorm. (Amtlich.) Unsere Armee in Belgien nahm gestern Namscapelle und Vixhote. Der Angriff auf Ypern schreitet gleichfalls vor. Sandwoorde, Hollebeke und Wambede wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden. — Deßlich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages auf mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Vailly geworfen. Am Nachmittage wurde Vailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Seine zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre. — Im Argonnenwald sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. — Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Vereinsnachrichten.

Die Jungmannschaft wird gebeten, Sonntag nachm. 3 Uhr in der „Turnhalle“ zu erscheinen, zwecks eines Uebungsmarsches.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.

Sonntag, den 1. November 1914.

Reformationsfest.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.
Abendmahl mit vorausgehender Beichte.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Gail.
Abends 8 Uhr: Abendandacht. D. Eibach.
Die Kollekte ist zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins bestimmt und wird dringend empfohlen.
Die Kriegsbetsunde wird künftig am Mittwoch Abend um 8 Uhr gehalten.

Katholische Kirche Dohheim.

Fest Allerheiligen.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. Militär-gottesdienst mit Ansprache an die Krieger und gemeinschaftliche hl. Kommunion derselben.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Segensandacht zu Ehren Allerheiligen.
Nachm. 4 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Segensandacht.
Von 5 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Montag: Allerseelen.

Von 7 1/2 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
9 Uhr: Seelenamt für die Verstorbenen.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr: ist Segensandacht zur Erinnerung eines glücklichen Ausganges des Krieges.
Freitag Abend 7 1/2 Uhr: ist Allerseelenandacht.
An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 1/2 Uhr.
Dienstags und Freitags ist Schulumesse.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an. Pfarrer Stüßgen.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/2 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der althelichen Henkel's Bleich-Soda.

Vermietungen.

Parterrewohnung mit Stallung zu mieten gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Schöne Dachwohnung von 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Wilhelm Schlein, Johannisgartenstraße 4.

Große Wohnung von 1 Zimmer und Küche im 1. Stock zu vermieten. Taunusstr. 6.

Wohnung zu vermieten. Feldstraße 6.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Wasser in der Küche, und Schweinestall zu vermieten. Näheres bei Heinrich Wäff, Neugasse 72.

Nömergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Ober-gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 3-Zimmer-Frontspizwohnung zu vermieten. Näheres Ober-gasse 79.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Idsteinerstr. 17.

Ein schönes Zimmer u. Küche sofort billig zu vermieten. Näheres Ober-gasse 10.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinestall, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Schiersteinerstr. 19. Näh. part.

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Küche zu vermieten. Ecke Rhein- und Friedrichstraße 3. Lehr.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.) Schuhmacherwerkstätte monatlich M. 10.50. Bäckermeister Weilmann (Nr. 61).

Manfardwohnung von 2-3 Zimmer zu vermieten. Rheinstraße 53 p.

Öffentliche Einwohner-Versammlung.

Samstag, den 31. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr im Restaurant „Zur Krone“:

Tages-Ordnung:

I. Der Krieg und seine Wirkungen unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsfürsorge in Dotzheim.

Referent: Stadtverordneter K. Demmer, Wiesbaden.

II. Freie Aussprache.

Zu dieser äußerst wichtigen Versammlung laden wir das gesamte Gemeinde-Vertreter-Kollegium, den wohlöbl. Hilfs-Ausschuß sowie Herrn Konsistorialrat Pfarrer D. Eibach besonders höflichst ein.

Es ergeht die dringende Bitte an die gesamte Einwohnerschaft, vollzählig zu erscheinen; auch die Frauen sind sehr willkommen.

Der Einberufer.

Unterstützungsverein (Buschhufkasse).

Sonntag, den 29. November d. J., nachmittags 4 Uhr findet in der „Stadt Wiesbaden“ (Frau Döcker) eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

statt.

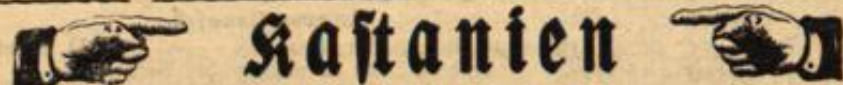
Tages-Ordnung:

1. Satzungsänderung wegen der Auszahlung von Krankengeld an die im Kriege verwundeten und erkrankten Mitglieder.
2. Sonstiges.

Der Wichtigkeit dieser Angelegenheit wegen wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

H. Gescher, Vorsitzender.



Kastanien

können von nächsten Sonntag ab in der Plantage am Rundfahweg

gelesen werden.

Erwachsene zahlen 20, Kinder 10 Pfg.

W. Schaus.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Kriegen, so hegen Privatpersonen in opferfreudigem Patriotismus auch jetzt den Wunsch, einzelnen verwundeten und erkrankten Kriegern in ihren Privathäusern Unterkunft und Pflege zu gewähren.

An solche Privatpflegestätten können nach Ermessen der Chefärzte oder der Lazarettkommissionen der Reservelazarette Genesende, die einer ärztlichen Behandlung nicht mehr bedürfen, abgegeben werden. Für ihre Aufnahme bedarf es keiner besonderen Vorbereitungen, da bestimmungsgemäß Soldaten mit schweren oder ansteckenden Krankheiten und Simulationsverdächtige den Pflegestätten nicht überwiesen werden.

Die Unterbringungsräume müssen luftig, hell und nicht zu eng sein, die Betten müssen ein gesundes Lager mit guter Bettwäsche bieten, die Zimmerausstattung muß angemessen, die Beköstigung reichlich, kräftig und nahrhaft, eine gute Pflege und auch ärztliche Behandlung gesichert sein. Im übrigen muß das Haus eine gesunde Lage haben und dem Genesenden die Möglichkeit bieten, sich in einem Garten am Hause aufzuhalten und zu bewegen oder, ohne große Strecken zurückzulegen, das Freie zu erreichen.

Anerbietungen zur Aufnahme von Genesenden in Privatpflege sind in den Städten an die Magistrate, in den Landgemeinden an die Herren Bürgermeister zu richten, die sie nach Prüfung an mich einreichen.

Bemerkt wird, daß für Privatpflegestätten eine Vergütung aus Militärfonds grundsätzlich nicht gezahlt werden darf. Wenn also von Privatleuten Anerbietungen zur Aufnahme von Genesenden gegen Entgelt gemacht werden, so kann darauf nur unter der Voraussetzung eingegangen werden, daß es sich um Errichtung eines Genesungsheimes handelt. Ein solches soll jedoch regelmäßig nicht unter 20 Betten haben und es muß dabei das ärztliche und Pflegepersonal sichergestellt sein. Anerbietungen dieser Art sind an den Kreisverein vom Roten Kreuz zu richten, der sie vorzuprüfen und an den Herrn Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege einzureichen hat.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern Nachmittag meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Haas, geb. Eck,

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 50 Jahren sanft verschieden ist. Um stillen Beileid bittet

Die trauernde Familie Fritz Haas.

Dotzheim, den 31. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet nächsten Montag, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstraße 20, aus statt.

Magen- und Darmstörungen

verhüten Hellmichs Lebensbitter per Hl. Mt. 1.40

von H. Hellmich, Dortmund.

Weltberühmt, vielfach prämiert, ärztlich empfohlen.

Broschüren mit Gebrauchsanweisungen gratis!

In Dotzheim zu haben bei: Bäckermeister und Restaurateur
Jos. Schmitz, Wiesbadenerstraße 2.

Für unsere Krieger

für Heer und Marine, sowie allgemein für Stärkungsbedürftige
das beste sanitäre Erfrischungs- und Stärkungs-Getränk
— Genuss- und Nährmittel —

kalt
oder
warm

Fluade

kalt
oder
warm

Fluade, hergestellt von den Chemischen Werken Wüstenbrand i/S enthält nur die reinen Nährbestandteile des besten Kakaos, Zucker und hohen Prozentsatz Nährsalze.

Fluade, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, vereint folgende Vorzüge:

Augenblickliche Zubereitung in kaltem Wasser sogar wie in warmem Wasser oder in Milch. Genussreiche, wohlbekömmliche Durstlöschung. Sofortige Anregung. Durchgreifende Ernährung. Auch pur, also unaufgelöst, vortreffliches Stärkungsmittel. Vollkommene Haltbarkeit. Billigster Preis.

Feldpostdose 150 Gr., Inh. 125 Gr., kostet Mk. 0.50,
Feldposttube 172 " " 150 " " 0.85,
Dose " 335 " " 300 " " 1.—,
Tube " 350 " " 300 " " 1.50,

Für Feldpostbeutel 5 Pfg.

+ Ein Teil des Gewinnes fließt an das Rote Kreuz. +

Alleinverkauf
für Dotzheim:

Nassovia-Drogerie von Wilh. Schuler,

— Telefon 3507. —

Schiersteinerstr. 5.

Prima Mastkalbfleisch

per Pfund 80 Pfg.

Emil Heymann, Metzgerei,

Römergasse 19 — Telef. 5982.

Schweineschnitter

Heinrich Friedrich von Wallau,
geprüfter Kassierer,

kommt nächste Woche bestimmt
hierher.

Preis 50 Pfg.

Bestellungen nimmt W. Schmidt,
Dörfgasse 4, im Laden entgegen.

Bilderrahmen empfiehlt
Ph. Denbach.

Sämtliche Schuhmacherarbeiten

werden unter Garantie billigst und
sauber ausgeführt. Anfertigung nach
Maß, sowie alle Reparaturen, Sohlen
und Flicken. Um geneigtesten Zu-
spruch bittet Achtungsvoll

Wilh. Schmidt, Dörfgasse 4.

Schnellste Bedienung am Platz.

Militär-Stiefel nach Vorschrift.

An- und Verkauf von getragenen
Stiefeln, sowie Crem, Fett und
Niemer etc.

Spielkarten empfiehlt
Ph. Denbach.

1 Grube guten Dung

zu verkaufen.

Schönbergstr. 4.